

Ev.-luth. St. Martin Kirche Roringen

und

Ev.-luth. St. Cosmas und Damian Kirche Herberhausen



Göttingen, 24. April 2021

Liebe Menschen in Roringen und Herberhausen,

wenn wir jetzt in die Wälder gehen, sind da Felder von weißen Anemonen und Bärlauch. Und wenn es nicht ganz so kalt ist, riechen diese Bärlauchfelder intensiv nach Knoblauch. Es ist, als würde man durch unterschiedliche Feenreiche spazieren. In Göttingen auf dem Zentralcampus blüht eine Allee von Kirschblüten. Generationen von Göttinger Student*innen erinnern sich – ja, natürlich an Pastor Schiller – aber eben auch an diese Kirschblüte. Immer wieder werden Fotowettbewerbe ausgerufen, wer das schönste Göttinger Kirschblütenbild hat. Eine schöne Zeit, der Frühling.

Und dieses Jahr aber eben auch wieder eine Zeit geprägt von den Einschränkungen und Sorgen der Pandemie. Am 18. April wurde bundesweit den Verstorbenen der Corona-Pandemie gedacht. Zwei Pastorinnen aus Eime, Stephanie und Ellen Radtke haben zusammen mit ihren Gemeindegliedern ein 2x2m großes Mosaik aus knapp 80.000 Schrauben erstellt. In der Mitte ein Kreuz. Dieses Mosaik ist ein Coronamahnmal, eine Schraube für zu dem Zeitpunkt jeden Menschen, der in Deutschland während des letzten Jahres an Corona gestorben ist. Fast eine Woche haben die beiden Pastor*innen mit Jugendlichen und anderen aus dem Dorf an diesem Mosaik gearbeitet. Wir haben die Chance, es in der Zeit zwischen Himmelfahrt und Pfingsten in eine unserer Kirchen zu holen. Oder auf den Friedhof. Wenn Sie Lust haben, diesen „Besuch“ mitzugestalten, freue ich mich über eine Nachricht.

Themenwechsel: Normalerweise würden wir in den Wochen nach Ostern Konfirmationen feiern. Auch dieses Jahr haben wir sie auf September verschoben. Näheres dazu schreibe ich Ihnen demnächst.

Wenn Sie Gebetsanliegen haben, etwas brauchen oder einfach mal mit mir reden möchten, schreiben Sie mir einen Brief (Lange Str. 42, Roringen) oder eine Mail (eva.jain@web.de), schieben Sie einen Zettel unter die Kirchentür oder rufen Sie mich an (Tel. 0151/74441973).

Ich freue mich, von Ihnen zu hören! Seien Sie behütet,

Ihre Pastorin Eva Jain

Kontaktdaten der Kirchengemeinden Roringen und Herberhausen

Mail: eva.jain@web.de oder KG.Roringen@evlka.de

Telefonisch: 0151/74441973 (Pfarrerin) oder 21566 (Pfarrbüro)

Brief oder Postkarte: Ev. luth. Kirchengemeinden St. Martin, St. Cosmas und Damian, Pfarrbüro, Langestr. 42, Roringen

Texte zum Sonntag Jubilate

Wochenpsalm

Psalm 66

Jauchzet Gott, alle Lande! /

²Lobsinget zur Ehre seines Namens;
rühmet ihn herrlich!

³Sprecht zu Gott: Wie wunderbar sind deine Werke!
Deine Feinde müssen sich beugen vor deiner großen Macht.

⁴Alles Land bete dich an und lobsinge dir,
lobsinge deinem Namen. SELA.

⁵Kommt her und sehet an die Werke Gottes,
der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern.

⁶Er verwandelte das Meer in trockenes Land, /
sie gingen zu Fuß durch den Strom;
dort wollen wir uns seiner freuen.

⁷Er herrscht mit seiner Gewalt ewiglich, /
seine Augen schauen auf die Völker.
Die Abtrünnigen können sich nicht erheben. SELA.

⁸Lobet, ihr Völker, unsern Gott,
lasst seinen Ruhm weit erschallen,

⁹der unsre Seelen am Leben erhält
und lässt unsere Füße nicht gleiten.

Alttestamentliche Lesung

1. Mose 1,-2,4a (Der erste Schöpfungsbericht)

Predigttext

Apostelgeschichte 17,(16-21).22-34

¹⁶Als aber Paulus in Athen auf sie wartete, ergrimmte sein Geist in ihm, da er die Stadt voller Götzenbilder sah. ¹⁷Und er redete zu den Juden und den Gottesfürchtigen in der Synagoge und täglich auf dem Markt zu denen, die sich einfanden. ¹⁸Einige Philosophen aber, Epikureer und Stoiker, stritten mit ihm. Und einige von ihnen sprachen: Was will dieser Schwätzer sagen? Andere aber: Es sieht aus, als wolle er fremde Götter verkündigen. Denn er verkündigte das Evangelium von Jesus und von der Auferstehung. ¹⁹Sie nahmen ihn aber mit und führten ihn auf den Areopag und sprachen: Können wir erfahren, was das für eine neue Lehre ist, die du lehrst? ²⁰Denn du bringst etwas Neues vor unsere Ohren; nun wollen wir gerne wissen, was das ist. ²¹Alle Athener nämlich, auch die Fremden, die bei ihnen wohnten, hatten nichts anderes im Sinn, als etwas Neues zu sagen oder zu hören. ²²Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. ²³Denn ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekanntem Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt. ²⁴Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. ²⁵Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt. ²⁶Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, ²⁷dass sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. ²⁸Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts. ²⁹Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und

Gedanken gemacht. ³⁰Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun. ³¹Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er richten will den Erdkreis mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat und den er vor allen Menschen bestätigt hat, indem er ihn von den Toten auferweckt hat. ³²Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören. ³³So ging Paulus weg aus ihrer Mitte. ³⁴Einige Männer aber schlossen sich ihm an und wurden gläubig; unter ihnen war auch Dionysius, einer aus dem Rat, und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen.

Evangelium:

Johannes 15,1-8 (Der wahre Weinstock)

1 Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. 2 Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. 3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. 4 Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt. 5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. 6 Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen. 7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. 8 Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

Wochenspruch:

„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“
(2. Korinther 5,17)

Gedanken zum Sonntag

Drei Wochen nach Ostern. Die Osterdeko ist wieder gut verpackt. Der Frühling lässt sich Zeit. Die Welt ringt mit der Pandemie. Nicht nur mit der Pandemie. Auch mit Hunger und Kriegen, mit Krankheit, Trauer und Sorgen. Mit Einsamkeit und Alltäglichem. Meine Familie und ich sind weiter auf der Suche nach Ei Nr. 15. Wir würden es gern finden, denn dieses Jahr haben wir die Eier im Haus versteckt. Natürlich sucht niemand von uns mehr so begeistert, wie an Ostern. Aber der Gedanke, dass es da sein muss und dass wir es lieber früher finden würden, finden, bevor sein Geruch uns den Weg weisen wird, treibt uns doch immer wieder an. Es gibt Stimmen, die behaupten, es gäbe dieses 15. Ei gar nicht. Wir suchen aber trotzdem weiter. Ich zumindest.

Dieser dritte Sonntag nach Ostern trägt den Namen „Jubilate!“ – „Jubelt!“ Er soll an die erste Schöpfungsgeschichte erinnern, und zum Jubel aufrufen über die Auferstehung als Neuschöpfung, als Hoffnung auf den verheißenen neuen Himmel und die neue Erde. Und auch, wenn Ostern erst drei Wochen her ist, suche ich im April 2021 nun fast ebenso beharrlich wie nach dem letzten Osterei nach einem Gefühl in mir, das ich als Jubel identifizieren könnte. Ich finde Dankbarkeit, ich finde Zuversicht, Hoffnung. - Immerhin.

Der Predigttext für diesen Sonntag steht in der Apostelgeschichte. Paulus ist in Athen. Er wartet auf zwei Kollegen. Beim Gang durch die Stadt hat er etliche Tempel und Götzenbilder gesehen. Unter anderem einen Tempel für Pallas Athene, die Göttin der Weisheit, der Strategie und des Kampfes, einen für Nike, die Göttin des Sieges, einen für Poseidon, den Gott des Meeres, einen für Hepaistos, den Gott der Schmiedekunst, einen für Zeus, den Herrscher der Götter und, um Nummer sicher zu gehen, einen für einen unbekanntem Gott. So war das in Athen. Die Menschen waren dort ebenso gründlich wie offen. Viele von ihnen waren gelehrt. Verschiedene philosophische Schulen haben nach dem Sinn des Lebens gefragt und nach einem bewusst guten Leben, nach Zufriedenheit, und Weisheit gestrebt.

Paulus gefällt es jedoch nicht. Er hält dagegen und spricht über Jesus und die Auferstehung. Das erregt Aufmerksamkeit. Er wird einbestellt zu einem Ort, der Aeropag heißt. In Athen war das der Ort der Gerichtsbarkeit. Paulus sollte ganz offiziell sagen, was Sache ist. Das macht er auch. Er hält eine brennende Predigt. Davon, dass Gott die ganze Welt erschaffen hat und sich auch um sie kümmert. Davon, dass Gott nicht in Tempeln wohnt, die von Menschenhänden erschaffen sind. Davon, dass er nicht darauf angewiesen ist, dass wir ihm dienen oder Gutes tun. Davon, dass er uns nach seinem Ebenbild geschaffen hat, dass wir Gott suchen sollen, ob wir ihn wohl fühlen und finden könnten und dass er nicht ferne von einem jeden unter uns sei. Paulus sagt, dass wir das, jetzt, wo es bekannt ist, beherzigen sollen, weil wir uns vor Gott und dem zu verantworten haben, den Gott auferweckt hat. Die Reaktion der Leute teilt sich spätestens bei der Rede von der Auferstehung: Manche verspotten ihn, manche lassen sich nicht darauf ein, was er sagt und verträsten ihn. Manche schlossen sich ihm aber auch an. So ist das wohl, bis heute, bei den meisten Predigten. Manche ärgern sich, bei manchen regt sich Widerstand, manche dämmern weg oder sind abgelenkt, und manche fühlen sich angesprochen.

Und was ist da jetzt zum Jubeln?

Für mich ist daran zum Jubeln, dass auch die Bibel darum weiß, dass uns die Dinge, die uns eigentlich berühren oder uns wichtig sein sollten, manchmal nicht erreichen. Sie weiß darum, dass sich Ostern und Karfreitag nicht immer an den Kalender halten. Manchmal dauern Karfreitage auch deutlich länger als nur drei Tage. Und trotzdem bekommen wir immer wieder die Zusage, dass Gott es hinkriegen wird. Dass er, auch wenn ich ihn nicht finde, in der Nähe ist. Dass er sich finden lässt. Und anders als mein 15. Osterei wird er nicht irgendwo gammelig. Er ist es, der nach Zeiten der Sorgen, der Krisen, der Lähmung, der Gleichgültigkeit, der Zweifel, der Abschiede, des Verlassenseins, des Scheiterns, und des Todes das letzte Wort hat. Dieses letzte Wort ist ein Wort des Lebens, des Neubeginns, der Vergebung, des Trostes und des Lichts. Es ist ein Wort, das mir immer wieder ermöglicht, weiterzuleben. Es gibt mir den Mut, durch einen langen Tunnel zu gehen, ohne zu verzweifeln. Es gibt mir die Energie, mich auf Veränderungen einzulassen und die Demut, mich manch Unabwendbarem zu beugen. Es beinhaltet die Freiheit zu scheitern ohne dabei zugrunde zu gehen, ebenso wie die Freiheit, über mich hinauszuwachsen. Dieses Wort ist manchmal weit weg, manchmal bringt es mich vor Zorn oder Sehnsucht zum Weinen aber manchmal eben auch zum Jubeln. Zumindest ein wenig. Je nach Temperament halt.

Amen